

ehemalige Wassergräben, die zur Stadtbefestigung Emdens im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit gezählt haben. Da der geplante Neubau auf Verdrängungspfählen errichtet werden soll, wurden an deren Standorten Hohlkernbohrungen als Kompensation für die Verluste an möglicher Denkmalsubstanz durchgeführt. Geplant waren ursprünglich 19 Bohrungen, angelegt wurden schlussendlich noch 15, von denen vier den Nachweis archäologisch relevanter Schichten erbringen konnten. Diese befanden sich allesamt außerhalb des ehemals bebauten Bereichs. Hier konnten unterhalb der Baugrube nur noch natürliche Kleischichten nachgewiesen werden. Diese standen durchschnittlich bei 2,75 m unterhalb der aktuellen Geländeoberkante an. Die Geländeoberkante lag im Bereich der Baugrube bis zu 2 m unterhalb des Straßenniveaus, somit reichte der gestörte Bereich bis zu 4,75 m tief in den Untergrund.

Anders gestaltete sich die Situation im äußersten Westen des Areals. Dort hatte sich der Mitarbeiterparkplatz des Kaufhauses befunden, und die Störungen reichten bei weitem nicht so tief hinab. Zudem lag dort die Geländeoberkante nur wenig unter dem aktuellen Straßenniveau. Die modernen Schutt- und Planierschichten, die nach dem Zweiten Weltkrieg aufgetragen worden waren, reichten im Durchschnitt bis in eine Tiefe von ca. 2 m. Darunter folgten frühneuzeitliche Abbruchschichten mit Backsteinbruch und typische Wurtenaufträge aus abwechselnd geschichteten Klei- und Mistschichten bis in eine Tiefe von 3,75 m im Norden bzw. 4,8 m im Süden (Abb. 64). Die Wurtenaufträge nehmen also in ihrer Mächtigkeit von Nord gen Süd deutlich zu. Das Gelände selbst steigt ebenso von Nord nach Süd an. Dies bestätigt das bekannte Bild. Die in den Bohrkernen nachgewiesenen Klei- und Mistschichten datieren in den untersten Bereichen sicher noch ins späte Mittelalter. Aus einem der Bohrkerns stammt aus einer Tiefe von 3,4 m unter Geländeoberkante das Fragment eines Henkels der rottonigen glasierten Irdenware. Darunter liegen noch Auftragsschichten bis in eine Tiefe von 4,8 m unter Geländeoberkante. Erst dann werden natürliche Kleischichten erreicht. Zur weiteren Auswertung sollen die Bohrkerns einer bodenkundlichen und archäobotanischen Analyse unterzogen werden. – OL-Nr. 2609/1:101.

F, FM, FV: OL

H. Prison

Landkreis Emsland

99 Aschendorf FStNr. 7,

Gde. Stadt Papenburg, Ldkr. Emsland

Vorrömische Eisenzeit:

Als Bestandteil der geplanten Erschließung eines Neubaugebietes in der Gemarkung Aschendorf wurde nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 05.08. – 12.09.2019 wurde die 10.172,53 m² große Fläche von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 343 Befunde im Planum 1 als archäologisch relevant angesprochen. Bei den Befunden handelte es sich fast ausschließlich um Gruben und Pfostengruben. Teilweise konnten diese Befunde zu Befundkomplexen zusammengefasst werden:

Befundkomplex 1: Nebengebäude, ca. 5 × 2,5 m, Ausrichtung: NNW-SSO.

Befundkomplex 2: Hausgrundriss, ca. 18 × 8 m, Ausrichtung: W-O.

Befundkomplex 3: potenzieller Hausgrundriss, ca. 11 × 8 m, Ausrichtung: W-O.

Befundkomplex 4: Nebengebäude, ca. 5 × 2 m, Ausrichtung: NNW-SSO.

Zudem konnte eine Bestattung festgestellt werden. Diese war allerdings durch moderne Einflüsse stark gestört. Daher war eine intakte Bergung nicht mehr möglich. Es konnten lediglich Keramikscherben und Probenmaterial für die Sicherstellung von Makroresten aufgenommen werden. Da das Grabungsareal flächig von Eschgräben durchzogen war, wurden diese Gräben in ihrer Erhaltung kartiert und exemplarisch bearbeitet, um das Wissen über diese Form der Bodenverbesserung zu erweitern.

Als datierendes Material konnten während der Grabung 94 Fundgebilde magaziniert werden. Hierbei handelte es sich vorwiegend um eisenzeitliche Keramikscherben, daneben konnten einige neuzeitliche Metallfunde, ein Spinnwirtel und Steinfragmente geborgen werden. Überdies wurden 242 Bodenproben aus den Komplexen 2 und 3 entnommen, um weitere Untersuchungen hinsichtlich des Bodenphosphatgehaltes durchführen zu können.

Die Ergebnisse lassen auf den Randbereich der bereits 2011 im Süden erfassten Siedlung schließen (s. Fundchronik 2011, 73–74 Kat.Nr. 96).

F, FM: H. Poppen (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: UDSchB Ldkr. Emsland

H. Poppen

**100 Biene FStNr. 6,
Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland
Unbestimmte Zeitstellung:**

Aufgrund eines geplanten Neubaugebietes wurde südlich der Langen Straße nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Im Zeitraum vom 18.02.–04.03.2019 wurde die 2.783 m² große Fläche von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Hierbei wurden 76 Befunde erfasst. Neben zahlreichen Eschgräben, modernen Gruben und biogenen Strukturen verblieben sechs mutmaßliche Pfostengruben. Abgesehen von den Eschgräben ließen sich keine eindeutigen archäologischen Strukturen nachweisen.

F, FM: D. Lammers (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg D. Lammers

Landkreis Friesland

**101 Zetel FStNr. 43,
Gde. Zetel, Ldkr. Friesland**

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Februar 2019 fanden Anwohner in der Nähe der Wedelfelder Wassermühle bei Neustadtgödens zwei Hölzer. Bei der Bereinigung eines Sieltiefs waren diese durch einen Bagger zutage gefördert worden. Im Bereich um die Fundstelle befand sich im 17. Jh. ein Siel, über das in das schwarze Brack (ein Meereseinbruch am Jadebusen) entwässert wurde. Die zwei Hölzer waren bereits von einem Anwohner mitgenommen und sachgerecht verwahrt worden. Die Fundstelle wurde von Mitarbeitern des NLD, Regionalreferat Oldenburg besichtigt und es wurden zwei weitere Hölzer geborgen.

Holz 1 ist eine Eichenbohle mit einer länglich-rechteckigen Form. Die Eichenbohle hat eine Länge von 99 cm und ist zwischen 11 und 16 cm breit. Die Dicke variiert im Bereich um 3 cm. Da sie auf beiden Seiten genutet ist, wird eine wasserbauliche Funktion wie die einer Spundwand vermutet. Eine dendrochronologische Untersuchung datiert das Holz 1 auf das Jahr 1423.

Holz 2 ist ein bogenförmiges Eichenvollholz mit einer Länge von 124 cm. Die Dicke beträgt max. 20 cm; zu den Enden hin läuft das Holz spitz zu. Es ist siebenfach gedübelt. Aufgrund der charakteristischen Form und seiner Fundlage wird vermutet, dass es sich um einen Schiffsspann eines Küstenfahrzeugs,

möglicherweise sogar eines Kraiers handelt. Im 17. Jh. soll einige hundert Meter weiter zum Ort hin das Wrack eines Kraiers im verlandenden Sieltief noch Jahrzehnte sichtbar gewesen sein.

Holz 3 ist ein 117 cm langes, 18 cm breites und 3–4 cm dickes Eichenbrett. Es sind keine Dübel- oder Nagel Spuren erkennbar. Die Breitseite ist der Maserung folgend geschweift. Die Funktion ist unbekannt.

Holz 4 hat eine Länge von 125 cm, auf der es an beiden Enden rezent ausgefranst und abgebrochen ist. Etwa in der Mitte befinden sich zwei Nagelungen, die vollständig durchkorrodiert sind. 31 cm vom stärker beschädigten Ende entfernt befindet sich ein Dübelloch mit einem Durchmesser von 2,5 cm. Möglicherweise handelt es sich um einen Leiterholm.

F, FM: S. Redlefs/M. Wesemann (NLD, Regionalreferat Oldenburg); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg
S. Redlefs

Landkreis Gifhorn

**102 Boitzenhagen FStNr. 6,
Gde. Stadt Wittingen, Ldkr. Gifhorn
Jungsteinzeit:**

Bereits um 1970 entdeckte Heinrich Heine beim Ackern westlich seines Hauses einen Meißel aus hellgrauem Flint (L. 13 cm, Br. 1,8 cm). In der Nähe fand sich weiterhin eine Klinge (L. 9,0 cm) ebenfalls aus hellgrauem Feuerstein.

F, FM, FV: H. Heine, Boitzenhagen I. Eichfeld

**103 Calberlah FStNr. 15,
Gde. Calberlah, Ldkr. Gifhorn
Vorrömische Eisenzeit:**

Nachdem sich die Samtgemeinde Isenbüttel entschlossen hat, die noch im Bau befindliche Kindertagesstätte am südlichen Ortsrand von Calberlah um zwei weitere Gruppenplätze zu erweitern, wurden die Untersuchungen des Vorjahres fortgesetzt (s. Fundchronik 2018, 78f. Kat.Nr. 108). Bei der von der Kreis- und Stadtarchäologie Gifhorn zusammen mit der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft Gifhorn durchgeführten Grabung wurden mehrere Pfostengruben und Gruben dokumentiert. Aus einer größeren Grube wurden feuerrißige Steine sowie eine umfangreiche Menge eisenzeitlicher Keramik geborgen (Abb. 65). Ebenerdige Siedlungsstrukturen